

Ulrich Kelber

Auf Augenhöhe**Helmut Lenders – »Vater des Verbraucherschutzes«****Ulrich Kelber**

(* 1968) MdB, ist seit 2005 stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.

Ulrich.Kelber@bundestag.de



Kein Wunder, dass die SPD in den 60er und 70er Jahren politisch so erfolgreich war, wenn selbst in ihrer zweiten Reihe Persönlichkeiten wie Helmut Lenders standen, gereift gerade auch durch die Brüche ihrer Biografien in den Jahren der nationalsozialistischen Diktatur und des Krieges, die hart kämpfen mussten für ihre berufliche, politische und gesellschaftliche Weiterbildung. Kurz: Persönlichkeiten, die mitten im Leben standen, parallel zur SPD gewerkschaftlich und gesellschaftspolitisch engagiert waren, Alltagsprobleme kannten und dennoch in der Lage waren, über die Tagesarbeit hinaus das Ganze zu sehen und offen genug blieben, Zukunft zu gestalten.

Wer die Biografie von Gerhard Eisfeld liest, bekommt u.a. einen guten Einblick in das Leben und das politische Werk von Lenders, aber auch in einige der wichtigen politischen Debatten der Nachkriegsjahre bis in die 80er Jahre hinein. An vielen Stellen hätte ich mir noch mehr Details über Lenders Wirken selbst gewünscht.

Helmut Lenders gilt heute zu Recht als einer der Väter der Verbraucherschutzpolitik und starker Verbraucherschutzorganisationen. Wo heute – auch in der SPD – der stärkste Widerstand zu einer aktiven Verbraucherpolitik oft von Wirtschaftspolitikern und selbst aus Teilen des Gewerkschaftsflügels kommt, war es bei Lenders genau umgekehrt: Gerade weil er

Wirtschaftspolitiker *und* Gewerkschafter war, forderte er mehr Rechte für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Weil es ihm wichtig war, dass diese den Unternehmen auf Augenhöhe begegneten und weil er viel früher als andere erkannte, dass Verbraucherschutz und staatliche Regulierung Marktwirtschaft und Wettbewerb fördern. Mit ihm wurde die SPD treibende Kraft im Verbraucherschutz. Eine Position, die sie heute wieder in ihrer gesamten politischen Breite zurückerobern sollte, um den Interessen der »kleinen Leute« zu dienen und an politischer Attraktivität zu gewinnen.

Wie Johannes Rau und Erhard Eppeler war auch Helmut Lenders über Gustav Heinemann und die Gesamtdeutsche Volkspartei zur Sozialdemokratie gekommen. Und wie diese prägte er mit seiner Sachlichkeit, seiner Nüchternheit, seiner Offenheit und Beharrlichkeit die SPD. Welcher Mut musste dazugehören, angesichts hoher Arbeitslosigkeit 1946 und 1951 seine Anstellung zu kündigen? 1946 – mitten in der Zeit von Wohnungsnot und Hunger – protestierte er damit gegen seine (aus seiner Sicht) zu schlechte Bezahlung. 1951 kündigte er, als sein Arbeitgeber seinem Wunsch nach Weiterbildung nicht entsprach. Kein Wunder, dass der Sozialdemokrat Lenders viele Jahre lang dann auch wichtige Funktionen im Deutschen Gewerkschaftsverband innehatte.

Die polemische Zuspitzung war Helmut Lenders zuwider. Er erzielte seine Erfolge durch eine ruhige und sachliche Art. Ein schönes Beispiel war sein Widerstand gegen Teile der Notstandsgesetzgebung 1968, wo er sich gegen die Einschränkung der Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Krisenfall ebenso wehrte wie gegen überzogene Kritik, die die Not-

standsgesetze z.B. in eine Reihe mit der nationalsozialistischen Diktatur stellte. Es wäre spannend zu sehen, wie Helmut Lenders in der Mediendemokratie von heute zurecht käme, wo es allzu oft auf die schnelle, überzogen scharfe oder polemische Bemerkung ankommt, um die journalistische Wahrnehmungsschwelle zu erreichen.

Eine Partei, die nicht zeitgemäße Antworten geben kann, sich nicht rechtzeitig auf neue Herausforderungen vorbereitet und die keine Vorstellungen hat, wie sie die Zukunft gestalten will, verliert schnell und zum Teil dauerhaft an politischer Zustimmung. Allzu oft muss sie sogar das Entstehen neuer politischer Konkurrenz ertragen. Auch die SPD hat diese Erfahrung in ihrer Geschichte ja schon mehrfach machen müssen. Lenders war einer von jenen Sozialdemokraten, die Probleme früh erkannten und auch gegen Widerstände benannten.

Ein schönes Beispiel: 1973 stritt Lenders gegen Autowerbung, die schnelles Fahren propagierte. Die hohe Zahl der Verkehrstoten und die Umweltbeeinträchtigungen waren seine Argumente. Spätestens seit den 80er Jahren ist der Umweltaspekt Mainstream und in den letzten Jahren macht die EU Vorgaben für Werbung. Bei Alkohol und Zigaretten wurde begonnen, aber auch bei Lebensmitteln und Automobilen sollen Grenzen gezogen werden. Helmut Lenders war seiner Zeit voraus und musste sich, vom ADAC bis zum *Playboy*, 1973 manche Beschimpfung anhören.

Zu einer Zeit, als die Grünen entstanden, stritt Lenders zusammen mit Michael Müller und einigen wenigen anderen für eine ökologischere Ausrichtung der SPD. Schon 1975 hatte er die drohende Klimaveränderung als die größte Umweltgefährdung erkannt. 2010 – nach der großen Geburtstagsfeier von Helmut Schmidt und in einer Zeit besonders guter Umfrageergebnisse der Grünen – kann man sich angesichts der in der Biografie wunderbar zusammengetragenen Belege für das frühe ökologische Gespür Lenders fragen, was

passiert wäre, wenn die SPD damals die Ökologie als mögliche zusätzliche Klammer für Wählergruppen erkannt und umfassend in ihre Politik integriert hätte!?

Herausragend bleibt die Leistung des Verbraucherpolitikers Lenders, der die Biografie aus meiner Sicht noch zu wenig Platz schenkt. Glückliche SPD, die mit Helmut Lenders viele Jahre den Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände stellen konnte und damit ein Gesicht für diesen Politikbereich hatte.

Die SPD startete verbraucherpolitische Initiativen im Deutschen Bundestag, schon bevor Lenders Bundestagsabgeordneter war. Gut, daran zu erinnern, dass die SPD die Kennzeichnungspflicht für Fremdstoffe in Lebensmitteln genauso gegen CDU/CSU und FDP durchsetzen musste wie das Rücktrittsrecht für Verbraucherinnen und Verbraucher. Die Gütesiegel der Stiftung Warentest, heute selbstverständlich, gehen auf Initiative von Lenders zurück, ebenso die Gewichts-, Mengen- und Preisangaben bei Fertigpackungen. Heute selbstverständlich, war es damals hoch umstritten und nur dem Einsatz solcher Pioniere zu verdanken.

Eine der schönsten Anekdoten der Biografie berichtet dann auch vom gemeinsamen Kampf der SPD mit Ludwig Erhard gegen Konrad Adenauer und den BDI für ein schlagkräftiges Kartellrecht und ein Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen. 1957 setzte Adenauer dann nur ein – zum Leidwesen Erhards – vom BDI »entschärftes« Recht durch, das erst nach 1969 auf Initiative Lenders zugunsten von mehr Wettbewerb und damit der Verbraucherinnen und Verbraucher verbessert wurde. Woran Erhard noch gescheitert war – eine präventive Fusionskontrolle zur Verhinderung von Marktbeherrschung – durch Helmut Lenders wurde es Realität, die heute für unverzichtbar gehalten wird.

Gerhard Eisfeld: Helmut Lenders. Politik für die Zukunft. Bouvier, Bonn 2009, 296 S., € 24,90.